

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Placidus oder Eustach

Steffens, Johann Heinrich

Zelle, 1749

VD18 12964344

Dritter Auftritt. Placidus, Metophis, Gracchus, die Wache.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18617

Als Zeichen deiner Huld verehr ich deine Siege,
mein Schöpfer! ja dein Schutz entdeckt sich mir im
Kriege;

Du warst es, der den Arm des Metophis geführt,
und nie ist meine Brust empfindlicher gerührt;
Wer weiß, saß ich im Glück, und sah Gemahl und Kinder,
vielleicht mehrt ich die Zahl der frevelhaften Sünder;
Allein, so ziehet mich der Meinen frühes Grab,
weit stärker Himmel an, und von der Erden ab.
Drum Placidus getrost, verehere Gottes Werke,
und bitt ihn um Gedult, Gehorsam, Muth und Stärke.

Dritter Auftritt.

Placidus, Metophis, Gracchus,
die Wache.

Metophis.

Herr, dein Befehl geschieht und Gracchus zeigt sich.

Placidus zum Gracchus

Berwegner Fremdling, wie? sprich was entschuldigt
dich?

So zwingt dein Frevel mich nun gleichwol doch zur
Rache?

Undankbar gegen mich betrügest du die Wache
zu der Rebellen Flucht? Heißt das Erkentlichkeit
für deines Freundes Dienst, der dich durch mich befreit?

Gracchus.

Gracchus.

Herr, als wir in der Schlacht des Glückes Wanken
spürten,

als deine Völker uns gefangen hieher führten,
als dieser edle Freund für mich ins Mittel trat,
bei dir aus eigenem Trieb um meine Freiheit bat;
da blieb mein Vater noch verwundet in den Ketten,
war ich nun nicht befugt ihn gleichfalls zu erretten?

Der Rest von meinem Volk verlangte gleiche Pflicht.
Er ist durch mich befreit, doch nur mein Vater nicht!
Kaum lebt in ihm ein Hauch durch den Verlust des
Blutes,

als Folgen deines Siegs, als Folgen seines Muthes.
Die Schwachheit bindet ihn, und hemmet seine Flucht,
sie hält auch mich zurück. Nichts hab ich sonst gesucht,
als was Natur und Pflicht mir wirklich auferleget.

Hab ich nun deinen Zorn so wieder mich erreget,
hab ich nicht recht gethan, wolan, so strafe mich.

Ich sterbe sonder Furcht; nur darum bitt ich dich,
befreie den Marcell bei seinen Todesnöthen,
und seh ich den befreit, so laß den Gracchus tödten.

Placidus.

Dein Wunsch ist lobens werth, der auf den Vater
denkt.

Marcellus sei dir auch so fort von mir geschenkt.

Allein so frevelhaft Rebellen loszulassen,
heißt das nicht selbst dein Glück, dein eignes Leben
hassen?

Von Römern wird die Pflicht der Kinder hochgeschätzt,
die Ursach, die den Sohn auf freien Fuß gesetzt,

war

war auch noch stark genug dem Vater zu verzeihen.
Ihr dürftet das Versehen nur unverstelt bereuen.

Gracchus.

Ihr denkt die Großmuth wohnt allein in Rom und
euch;

Nein, ein Cilicier ist euch an Großmuth gleich.
Siehst du vom Mitleid frei zu Rom beim Siegestwagen
Gefangne deinen Ruhm in Sclavenketten tragen;
So wird in meiner Brust ein blutig Herz bewegt,
das über jenen Spott gedoppelt feurig schlägt.
Jedoch sie sind befreit, wie schön ist ihr Geschicke!

Metophis.

Freund, o besorge jezt vielmehr dein eignes Glück.

Gracchus.

Wer? ich? schon Glück genug! daß meine kühne That
mein liebstes Vaterland der Schmach entrissen hat.
Rom mag nun immerhin die stolzen Bogen bauen,
wen wird es auffer mir dort im Triumphe schauen?
Stirb, liebster Vater, stirb, und wird mein Wunsch
erhört,
so folg ich dir ins Grab.

Placidus.

Dein Wunsch sei dir gewehrt.
Doch wer den Tod nur wünscht den Strafen auszu-
weichen,
der muß den höchsten Grad der Marter erst erreichen.

Gracchus

Gracchus.

So straf mich, wie du willst, mach Straf und Marter
voll!

Bergebens hoffest du, daß ich erzittern soll.

Berggrößre jenen Pomp, ich folge deinem Wagen;

Bergiß dabei nur nicht dem stolzen Rom zu sagen,

ich sei der ganze Rest von dem Rebellen Schwarm,

die andern wären frei, und zwar durch meinen Arm.

Und wenn vom Zurf stolz du dich im Wagen blehest,

die Augen noch einmal zu mir herunter drehest;

wenn meiner Ketten Last in dem Triumphe rauscht

und dein begierig Ohr dort auf den Jubel lauscht,

so zittre, denk zurück, du seist durch Blut und Morden,
als Freund der Tirannei der Ehre würdig worden.

Doch wohnet noch ein Theil von einem Großmuths

Zug

in deiner römischen Brust, und ist es dir genug,

mich nur gestraft zu sehn, so folge deinen Pflichten,

so laß den Henker gleich sein Amt an mir verrichten.

Placidus.

Berwegner, dein Geschwätz reizt meine Rache nicht.

Zeh sieg auch über mich, und kenne meine Pflicht.

Du redest vom Triumph, ich werd ihn nie verlangen;

Rebellen sind nicht wehrt mit ihrem Sieg zu prangen.

Du lobest deine That und sprichst den Römern Hohn,

die Billigkeit verlangts, erwarte deinen Lohn.

Gracchus.

Herr, dieser Mord-Befehl zeigt wahre Größ und Güte.

Sch sterbe, wie du sagst, mit freudigem Gemüthe.

Mes

Metophis.

Herr, wenn es möglich ist == =

Placidus.

Freund, spare dein Bemühn!
Der Schluß ist schon gefaßt, man wird ihn bald voll-
ziehen.
zur Wache führt ihn verwahrt zurück.

Metophis zum Gracchus

Was steht für dich zu hoffen?
Dein übereilter Wunsch, Freund ist nun eingetroffen.
Doch == =

Gracchus.

Freund, es ist umsonst, der Feldherr hält sein Wort.
Leb wohl, es bleibt dabei, komt Wache bringt mich fort.
im weggehen Den Vater wünscht ich nur, nur eins
mal noch zu sehen.
geht ab.

Vierter Austritt.

Placidus. Metophis.

Metophis.

Den Vater will er sehn? o könnte doch mein Flehen,
ihm grössre Dienste thun! o säh er meine Brust!
Gott welche Zärtlichkeit, zu schmerzlicher Verlust!

Placidus.

Es kan nicht anders seyn; es muß mein Ausspruch
bleiben.

Me: